

Freitag, 30. April 2021
11:55

BODENSEEKREIS/KREIS RAVENSBURG Nur für Abonnenten 24. April 2021, 15:04 Uhr

„Ich finde das Camp klasse, obwohl es illegal ist“: Warum ein Ravensburger Professor mit einer Vorlesung im Altdorfer Wald das Image der Klimaaktivisten verbessern will

Seit Ende Februar protestieren Klimaaktivisten mit ihrer Waldbesetzung gegen den geplanten Kiesabbau im Altdorfer Wald. Mit einer Vorlesung im Camp will der Professor Wolfgang Ertel mehr Menschen für das Thema Klimawandel erreichen. Aber kann so eine Aktion wirklich etwas bewirken?



Aus <<https://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis/bodenseekreis/ich-finde-das-camp-klasse-obwohl-es-illegal-ist-warum-ein-ravensburger-professor-mit-einer-vorlesung-im-aldorfer-wald-das-image-der-klimaaktivisten-verbessern-will;art410936,10792347>>

VON CIAN HARTUNG

Es werde eine Überraschung geben – das hatte Dozent Wolfgang Ertel seinen Studenten vergangene Woche versprochen. Nicht aus seinem Arbeitszimmer werde er seine kommende Vorlesung streamen. Nein, von einem „ungewöhnlichen“ Ort.

Eine Woche später sitzt der Professor der Hochschule Ravensburg-Weingarten in vier Metern Höhe auf einer Plattform aus Holzbrettern im Altdorfer Wald. Vor ihm steht sein Laptop, ein Headset trägt er um den Kopf. Zur Begrüßung der Teilnehmer schwenkt er eine mobile Webcam um sich herum und zeigt die Aktivisten auf der benachbarten Küchenplattform.



Wolfgang Ertel während der Vorlesung. | Bild: Cian Hartung

In der Ferne können die Teilnehmer ein paar Baumhäuser erkennen. Auch zwei Pressevertreter, die sich mit Corona-Masken und unter Beachtung des Sicherheitsabstands auf die Plattform gequetscht haben, huschen durch das Bild.

Aktivisten singen Arbeiterlied, während nebenan referiert wird

Während der Experte für Nachhaltigkeit und Künstliche Intelligenz die Präsentation startet, beginnen einige Aktivisten auf der benachbarten Plattform zu singen: „Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“ Es ist „Die Internationale“ von Hannes Wader, das bekannte Lied der Arbeiterbewegung. Dann bemerken sie, dass Ertel bereits referiert, werden still, fläzen sich auf eine Couch und löffeln Haferbrei aus Kunststofftellern.



Die Aktivisten am Herd: Sie wollen sich nur vermummt fotografieren lassen. Eine Ausnahme ist der Aktivist Samuel Bosch (links mit grüner Jacker). | Bild: Cian Hartung

Fotografiert werden möchten sie nur auf Anfrage – und wenn, dann nur mit vermummten Gesichtern. So lauten ihre Regeln. Untereinander sprechen sie sich mit sogenannten Waldnamen an: Legolas, Flip, Wolke oder Pollux. Ihre echten Namen wollen sie vor Pressevertretern nicht nennen, aus Angst vor Konsequenzen.

ANZEIGE

„Jetzt reicht es aber auch mal mit den Bildern“, sagt einer der Aktivisten nach wenigen Minuten Fotografieren auf der Küchenplattform. „In letzter Zeit waren hier so viele Journalisten.“ Nicht nur regionale Presse, sondern auch Vertreter der Deutschen Presse-Agentur oder der Tageszeitung aus Berlin seien in dem Staatswald zu Besuch zu gewesen, sagt er.

Waldbesetzung seit Ende Februar

Seit Ende Februar halten die Klimaaktivisten den Waldabschnitt östlich von Ravensburg besetzt. Mit der Aktion wollen sie gegen den geplanten Kiesabbau im Altdorfer Wald protestieren. Bereits Ende des vergangenen Jahres hatten sie einen Baum in der Ravensburger Innenstadt besetzt. Sie wollten auf die Zerstörung von Wäldern für den Straßenbau aufmerksam machen. Auch fordern sie ein schnelleres Handeln der Politik beim Klimaschutz.



Das Klimacamp im Altdorfer Wald nahe Ravensburg. Seit Ende Februar halten Aktivisten diesen Waldabschnitt besetzt. Sie wollen damit unter anderem gegen den geplanten Kiesabbau in dem Wald protestieren. | Bild: Cian Hartung

Das damalige Baumhaus wurde Ende Dezember von der Polizei geräumt, nachdem ein Aktivist ein Banner oberhalb einer Ampelanlage aufgehängt hatte. Anschließend stellte die Stadt Ravensburg den Baumbesetzern die Kosten für die Räumung in Rechnung. Sie kündigten Widerspruch an.

„Was ist schlimmer? Die Welt weiter zerstören oder so ein Camp aufbauen?“

Bereits Ende Dezember habe er in dem damaligen Baumhaus übernachten wollen, erklärt Dozent Wolfgang Ertel. Doch ausgerechnet an dem Abend sei dieses von der Polizei geräumt worden. „Ich wollte nur kurz pinkeln und mir einen Döner holen und dann waren da 60 Mann.“ Dieses Versprechen habe er nun einlösen wollen: Zwei Nächte im Camp und dabei zwei Vorlesungen zu den „drängendsten Fragen unserer Zeit“ hat, so das Mitglied der Scientists for Future.



„Ich will mit meiner Vorlesung zum Klimawandel nicht nur die Freaks ansprechen, sondern alle Bürger. Ich möchte auch ihr Image verbessern“, so Wolfgang Ertel. | Bild: Cian Hartung

„Ich finde dieses Camp klasse, obwohl es illegal ist“, meint er. „Was ist schlimmer? Die Welt weiter zerstören oder so ein Camp aufbauen?“ Das Plus an den Aktivisten sei, dass Klimathemen deutlich mehr Aufmerksamkeit bekämen. „Ihre Radikalität schreckt viele Menschen ab, sich mit Klimathemen auseinanderzusetzen“, sagt Ertel. „Ich will mit meiner Vorlesung zum Klimawandel nicht nur die Freaks ansprechen, sondern alle Bürger. Ich möchte so auch das Image der Aktivisten verbessern“, so Ertel weiter.



Das Klimacamp im Nachmittagslicht. | Bild: Cian Hartung

Möglicherweise habe er mittlerweile den Ruf eines „Öko-Revoluzzers“. Aber das sei zumindest besser, als gar nichts zu tun, sagt er, „so wie die meisten meiner Kollegen“. Bei einigen vermisse er den Einsatz und die Weitsicht.

Was halten die Aktivisten von der Aktion?

Der Aktivist Samuel Bosch ist mit „dem Wolfgang“ schon seit längerer Zeit in Kontakt, wie er erzählt. Bosch war derjenige, der Ende Dezember das Protestbanner oberhalb einer Ravensburger Ampelanlage aufhängte und so für den Polizeieinsatz sorgte, bei dem auch das Baumhaus geräumt wurde. Ertel habe großes Wissen über den Klimawandel, Nachhaltigkeit und „wie die Politik so laufe“, sagt Bosch.



„Ich halte Öffentlichkeitsarbeit für sehr wichtig“, Samuel Bosch, Klimaaktivist aus dem Altdorfer Wald. | Bild: Cian Hartung

Bosch ist der einzige der Aktivisten, der unter seinem Klarnamen auftritt und sich ohne Vermummung fotografieren lässt. Ihm seien die Konsequenzen davon bewusst, doch Öffentlichkeitsarbeit hält er für „sehr wichtig“, damit die Aktivisten mehr Menschen mit ihrem Anliegen erreichen. Dazu gehöre auch eine Veranstaltung wie die heutige Waldvorlesung.



Liebe und Revolution: Ein Schild im Klimacamp. | Bild: Cian Hartung

Auch die anderen Aktivisten äußern sich positiv über den Besucher aus der universitären Welt, wie in den Gesprächen klar wird, obwohl man sich in politischen Diskussionen nicht immer ganz einig sei, so ein Aktivist.

Rückzugsplattformen in rund zehn Meter Höhe

Während Wolfgang Ertel seine Vorlesung hält, führen Bosch und andere Aktivisten Besucher durch das Camp, die auch wegen der Aktion des Professors gekommen sind. Das Lager beginnt an einem Hang am Waldeingang, führt über einen Serpentinpfad einen Hügel hinauf und endet an der Grenze, wo das Fördergebiet für den Kiesabbau beginnen soll.

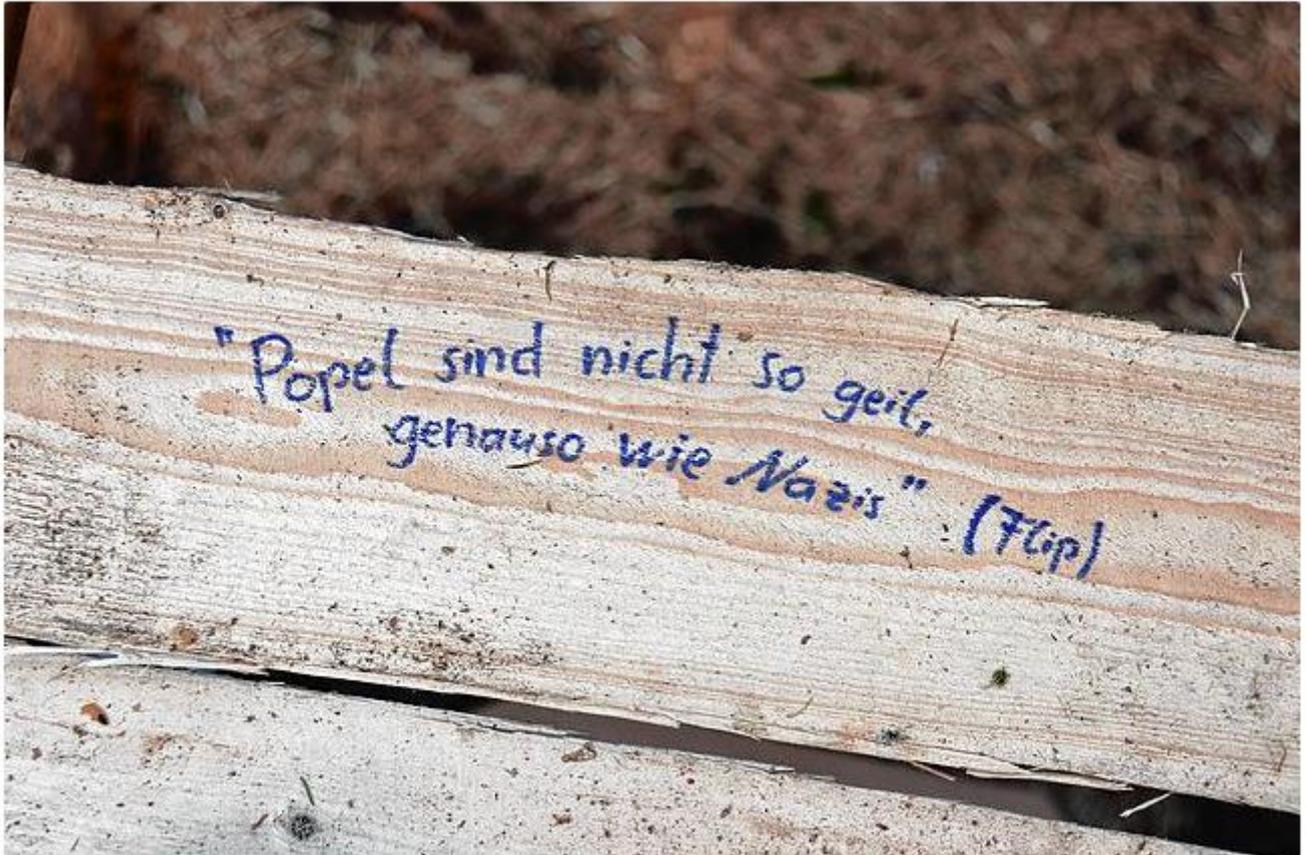
Erfasster Bildschirmausschnitt: 30.04.2021 12:04

Sie zeigen ihnen die Ansammlungen von Baumhäusern, Zelten oder Küchennischen, die Aktivisten nennen sie „Barrios“, das spanische Wort für Stadtviertel.



Zwei Klimaaktivisten am äußersten Rand des Camps: In regelmäßigen Abständen befinden sich Ansammlungen von Baumhäusern, Zelten und Küchennischen. Die Aktivisten nennen diese Ansammlungen „Barrios“. | Bild: Cian Hartung

Die Aktivisten, die teilweise noch zur Schule gehen oder studieren, erhalten ihre Internetverbindung über SIM-Karten und das 4G-Mobilfunksignal. Das Signal werde über mehrere WLAN-Router gestreut, erzählt Bosch bei der Führung. „Das reicht für YouTube-Videos, Homeschooling und Fernunterricht.“ Den Strom erhalten sie durch Powerbanks, die regelmäßig von externen Unterstützern aufgeladen würden.



„Popel sind nicht so geil, genauso wie Nazis“: Ein Aktivist hat eine Botschaft auf eine Holzplanke gekritzelt. | Bild: Cian Hartung

Erfasster Bildschirmausschnitt: 30.04.2021 12:07

Für den Fall, dass es zu einer Räumung komme, hätten die Aktivisten Plattformen in Höhe von bis zu zehn Metern gebaut, erklärt Samuel Bosch und zeigt in die Baumkronen. „Von dort ist es schwieriger, dass sie einen herunterholen.“ Ein Aktivist seilt sich von der Rückzugsplattform herunter. Das Spätnachmittagslicht fällt in den Altdorfer Wald. Musik schallt aus einer Bluetoothbox, die er im Rucksack trägt. Nein, auch er wolle nicht fotografiert werden, sagt er auf Anfrage.

Wie er auf eine mögliche Räumung des Camps reagieren würde? Er sei Pazifist, sagt er. „Dazu rege ich die Aktivisten auch an.“ Außerdem wolle er gar nicht bis hoch in die Baumkronen klettern. Seine Rolle liege dagegen eher bei der Wissenschaft, sagt er.

Erfasster Bildschirmausschnitt: 30.04.2021 12:08

„Dazu rege ich die Aktivisten auch an“

Nach rund anderthalb Stunden ist Wolfgang Ertel auf der letzten Folie seiner Vorlesung angelangt. Er verabschiedet sich bei den Zuhörern und seilt sich von der Plattform ab. Rund 50 Teilnehmer hätten diese verfolgt, sagt er auf dem Boden angekommen. „Mehr als der Durchschnitt in Corona-Zeiten.“

An diesem Abend wolle er „ein bisschen Spaß mit den Leuten hier haben“. Er lasse sich überraschen, hat sich aber auf politische Diskussionen eingestellt.

